



**Klimabündnis  
Österreich**



Leitfaden Klimaschutz in Gemeinden

# **DER KOMMUNALE BEITRAG ZU ENTWICKLUNGSPOLITIK UND KLIMAGERECHTIGKEIT**

Das Kapitel „Der kommunale Beitrag zu Entwicklungspolitik und Klimagerechtigkeit“ ist Teil des Leitfadens „Klimaschutz in Gemeinden“. Dieser wurde vom Klimabündnis Österreich im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Projektleitung Abteilung I/4 und mit Unterstützung der Europäischen Union sowie Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erstellt. Download aller Kapitel des Leitfadens „Klimaschutz in Gemeinden“: [www.klimabuendnis.at/leitfaden](http://www.klimabuendnis.at/leitfaden)



**MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEERTES  
ÖSTERREICH**



*„Unsere globalen Ziele können am effektivsten durch das Wirken auf der kommunalen Ebene erreicht werden.“*

Kofi Annan  
*ehemaliger UN-Generalsekretär*

## **LEGENDE**



**Schritte**



**Tipp**



**Info**



**Zitat**



**Das können Sie tun**



**Good Practice**



**Kontakt**

### **Impressum:**

Leitfaden „Klimaschutz in Gemeinden“, Kapitel „Der kommunale Beitrag zu Entwicklungspolitik und Klimagerechtigkeit“, 2016. Herausgeber und Vertrieb: Klimabündnis Österreich GmbH, Prinz-Eugen-Straße 72, 1040 Wien, [www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at). Lektorat: JONKE text & theater. Druck: gugler\* print; gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Bilder: Cover – © Alx / fotolia.com, Seite 3 – © Rido / fotolia.com



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler\* print, Melk, UWZ-Nr. 609, [www.gugler.at](http://www.gugler.at)



# DER KOMMUNALE BEITRAG ZU ENTWICKLUNGSPOLITIK UND KLIMAGERECHTIGKEIT

Emil Benesch, Brigitte Drabeck, Johann Kandler, Christian Salmhofer

## INHALT

Klimaschutz ist ein Beitrag zu weltweiter Gerechtigkeit.....	4
Eckdaten zur Entwicklungszusammenarbeit in Europa und Österreich.....	8
Schritt für Schritt vorgehen.....	11
Schritt 1: Werden Sie Klimabündnis-Gemeinde.....	11
Schritt 2: Fördern Sie die faire Beschaffung und werden Sie FAIRTRADE-Gemeinde.....	12
Schritt 3: Engagieren Sie sich gemeinsam mit privaten Organisationen.....	14
Schritt 4: Fördern Sie globales Lernen für Gemeindevertreter/innen, Bürger/innen, Bildungseinrichtungen und Organisationen.....	16
Schritt 5: Vernetzen Sie lokale Akteur/innen.....	17
Schritt 6: Beziehen Sie Migrant/innen ein.....	18
Schritt 7: Gehen Sie internationale Partnerschaften ein bzw. stärken Sie vorhandene Partnerschaften.....	19

# KLIMASCHUTZ IST EIN BEITRAG ZU WELTWEITER GERECHTIGKEIT

Eine der zentralen Fragestellungen für ein neues Klimaabkommen wird der Umgang mit der Klimagerechtigkeit sein. Das heißt, wie geht man mit historischen Emissionen um und wird der verbleibende CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf alle Länder und Menschen gleich aufgeteilt oder abgestuft nach „historischer Verantwortlichkeit“ und bisheriger wirtschaftlicher Entwicklung aufgeteilt. Das könnte dazu führen, dass gewisse Länder und Regionen (z. B. die USA und Europa) massiver CO<sub>2</sub> einsparen müssen als andere, deren wirtschaftliche Entwicklung noch niedriger ist.

Diese Fragestellungen müssen nunmehr ernsthaft angegangen werden. Der Klimawandel zeigt ein doppelt ungerechtes Phänomen auf. Einige wenige Staaten haben mit der Nutzung fossiler Energie hauptsächlich zum Klimawandel beigetragen und davon wirtschaftlich profitiert. Die Auswirkungen des Klimawandels wie Dürre oder Überschwemmungen sind aber vor allem in wirtschaftlich schlechter gestellten Regionen des globalen Südens spürbar. Die Einwohner/innen haben meist kaum zum Klimawandel beigetragen und ihre Möglichkeiten sich anzupassen, sind begrenzt. Während die Niederlande in Deiche investieren, könnten in Bangladesch 10 bis 15 Millionen Menschen ihre Heimat verlieren.

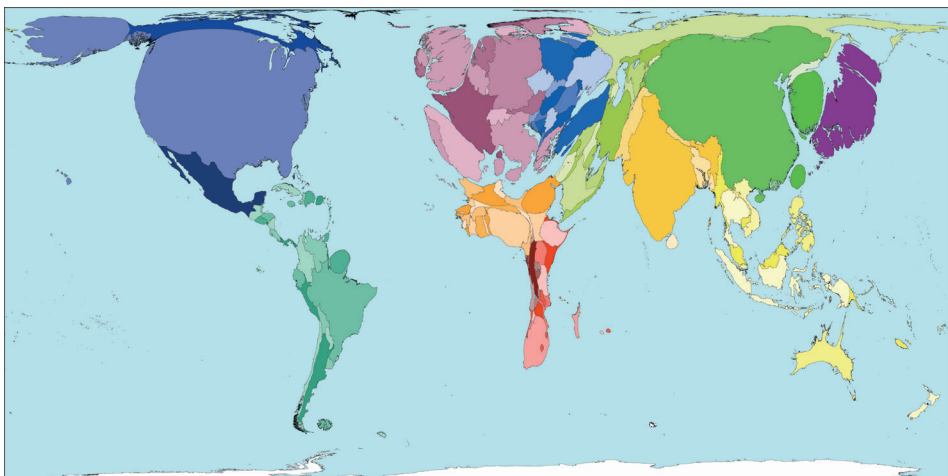
Heute ist die Flucht vor dem Klimawandel längst Realität. Doch Klimaflüchtlinge finden im Asylrecht vieler Staaten noch kaum Anerkennung. Wie ungleich Ressourcen- und Energieverbrauch auf der Welt verteilt sind, zeigt der Vergleich des ökologischen Fußabdrucks einzelner Länder (siehe Abbildung unten). Darüber hinaus zeigt der Footprint wie ein Kontoauszug auf, wie viel Natur wir verbrauchen. Insgesamt immer mehr. Im Jahr 2010 wurde der Fußabdruck in Österreich mit circa fünf Hektar pro Person gemessen. Demgegenüber stand im Jahr 2010 die Biokapazität pro Kopf mit nur mehr drei globalen Hektar.

Sowohl der Verbrauch von Ressourcen (ökologischer Fußabdruck oder Footprint) als auch das Angebot an natürlichen Ressourcen (Biokapazität) werden in so genannten globalen Hektar (1 globaler Hektar = 10.000 Quadratmeter) gemessen. Der Footprint bezeichnet den Flächenbedarf zur Befriedigung des menschlichen Ressourcenverbrauchs. Die Biokapazität drückt aus, welche Flächen tatsächlich zur Verfügung stehen, um erneuerbare Ressourcen zu erzeugen und um CO<sub>2</sub> zu binden. Ein globaler Hektar entspricht einem Hektar weltweiter durchschnittlicher biologischer Produktivität. [www.mein-fussabdruck.at](http://www.mein-fussabdruck.at)

In Österreich überschreiten wir etwa fast drei Mal diese faire Ökobilanz gegenüber der Natur und anderen Menschen. Das heißt, wir leben auf Kosten anderer. Abgesehen von großen Unterschieden zwischen einzelnen Ländern, bestehen auch innerhalb der Länder große Unterschiede beim Ressourcenverbrauch.

Im Jahr 2008 wurde die Hälfte der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen von nur 700 Millionen Menschen verursacht. Während der Großteil der Bevölkerung eines Landes vergleichsweise sparsam bzw. in Armut lebt, verbraucht jeweils eine kleine Oberschicht die meisten Ressourcen. Reiche Menschen haben einen ressourcen- und energieintensiven Lebensstil, egal wo sie wohnen.

Der Ökologische Fußabdruck. Die Größe des Territoriums zeigt proportional den Anteil am weltweiten ökologischen Fußabdruck eines Landes. Quelle: © Worldmapper.org, Karte Nr. 322



## Weitere Informationen



Der Ecological Footprint – die Welt neu vermessen. Mathis Wackernagel und Bert Beyers, Hamburg: Europäische Verlagsanstalt, 2010. Das Buch zeigt mittels Beispielen, Erfahrungsberichten, Statistiken und Grafiken den Vorrat an Biokapazität und deren Grenzen.

Das Global Footprint Network ist eine weltweite Vereinigung mit dem Ziel die Verwendung des Footprint Konzeptes zu beschleunigen, um eine sozial und ökologisch zukunftsfähige Entwicklung für alle zu erreichen. [www.footprintnetwork.org](http://www.footprintnetwork.org)

Die österreichische Plattform Footprint betreibt Aufklärungsarbeit über zukunftsfähige Lebensstile in einer begrenzten Welt und arbeitet an der Verbreitung des Konzeptes „Ökologischer Fußabdruck“. [www.footprint.at](http://www.footprint.at)

Die Allianz für Klimagerechtigkeit setzt sich für mehr Klimaschutz in Österreich und für internationale Klimagerechtigkeit ein und will Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Klima und Entwicklung schaffen. [www.klima-allianz.at](http://www.klima-allianz.at)

Im vierminütigen Kurzfilm „Die Rechnung“ steht der CO<sub>2</sub>-intensive Lebensstil eines Großstädtlers im Gegensatz zu den vom Klimawandel am stärksten betroffenen Menschen in Entwicklungsländern. [www.youtube.com/watch?v=EmirohM3hac](http://www.youtube.com/watch?v=EmirohM3hac)

### Überlebensmissionen versus Luxusemissionen

Öffentlich wirksam debattierte Berechnungen vermitteln: „Eine Kuh ist so klimaschädlich wie ein Auto.“ Oder: „Der Reisanbau in Asien ist besonders klimaschädlich, weil dort besonders viel Methan emittiert wird.“

Bei diesen Aussagen werden wissenschaftliche Erkenntnisse für ideologische Zwecke missbraucht. Kein Mensch, keine Kuh und auch kein Reiskorn kann nur aufgrund seines Stoffwechsels ein Klimaschädling sein. Die Klimagase eines im Ökosystem Erde integrierten Organismus verbleiben im natürlichen Kreislauf.

Wird jedoch fossile Energie etwa ins Ernährungssystem der Kuh oder des Menschen eingebracht, so hat dies unmittelbare Auswirkungen auf das Klima. Eine auf der Alm weidende Bio-Kuh zu bilanzieren ist völlig bedeutungslos: sie frisst Kohlenstoff, sie speichert Kohlenstoff und sie scheidet Kohlenstoff aus. Die Kuh aus Massentierhaltung, die der Nachfrage des hohen Fleischkonsums nachkommen soll, befindet sich aber im Gegensatz zur Bio-Kuh nicht in einem Kohlenstoffgleichgewicht. Ihr muss zusätzliche Energie von außen zugeführt werden, etwa durch Futtermittel aus verschiedenen Monokulturen als Kraftfutter zur Mästung. Für die Erzeugung von Düngemitteln wird Erdgas benötigt, welches aus den fossilen Depots der Erdkruste stammt. Das fossile Methan wird zusätzlich in den Kreislauf an der Erdoberfläche eingebracht.

## Weitere Informationen



Das Dilemma mit der Klimagerechtigkeit – Zeitschrift von Klimabündnis Österreich (2012). Die ausgewählten Beispiele sollen den Blick auf Zusammenhänge, Folgewirkungen und Probleme fokussieren, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. [www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at)

Kurswechsel, Heft 02/2010: Im KlimaWandel. Globale Erwärmung und Verteilungsgerechtigkeit: wie wird politisch und technologisch auf den Klimawandel reagiert, und wie wirkt sich das auf gesellschaftliche Verhältnisse aus? [www.beigewum.at](http://www.beigewum.at)

### Global denken, lokal handeln

Die Welt als Ganzes wahrzunehmen und das enge nationalstaatliche Denken hinter sich zu lassen, stößt nicht nur in der Klimapolitik auf viele Grenzen. Allerdings bringt uns nur das vernetzte Denken zwischen Bereichen und über Ländergrenzen hinweg langfristig zu nachhaltigen Lösungsansätzen.

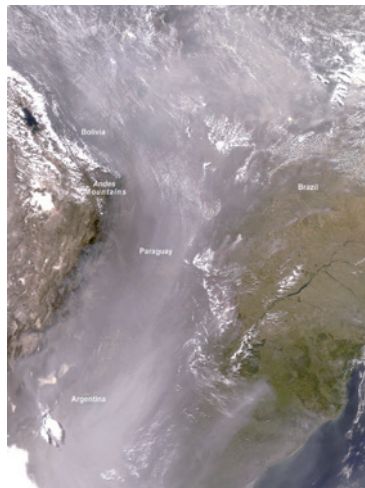
Waldrodungen sind weltweit für ein Fünftel der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Neben den Emissionen die durch Rodung, Erosion und Nutzung der Flächen entstehen, wird Lebensraum für Menschen und Natur zerstört. Die Regenwälder haben

außerdem Einfluss auf das weltweite Klimageschehen, das durch deren Rodung noch stärker ins Ungleichgewicht gerät. Gerodet wird vor allem für Viehweiden, den Anbau von Monokulturen wie Soja, Zuckerrohr, Jatropha oder Ölpalmen, Landpekulationen und Infrastrukturmaßnahmen. Der Großteil der Produktion wird von nationalen Eliten und wenigen internationalen Konzernen kontrolliert und ist für den Export bestimmt. Im Land selbst bleiben die negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen, kaum jedoch langfristige, wirtschaftliche Vorteile zurück. Häufig profitieren nationale Eliten vom Raubbau.

\*Das Präfix Bio weist bei Biotreibstoffen nicht auf eine Herkunft aus ökologischer Landwirtschaft hin, sondern auf den pflanzlichen (biologischen) Ursprung im Gegensatz zu Mineralöl. Die Klimaneutralität und ökologische Vorteilhaftigkeit von Biokraftstoffen ist umstritten.

In Österreich konsumieren unsere Hühner, Schweine, Kühe, Autos oder die Frühstücks-Margarine indirekt auch Regenwald mit. Jährlich werden 600.000 Tonnen Soja als Tierfutter nach Österreich importiert, das entspricht in etwa 300.000 Hektar Anbaufläche. Zum Vergleich: die Ackerfläche Österreichs umfasst 1.350.000 Hektar (vgl. Kapitel „Landwirtschaft, Ernährung und Konsum“). Weiters trägt der wachsende Biotreibstoffverbrauch\* (vgl. Kapitel „Mobilität“ und Kapitel „Landwirtschaft, Ernährung und Konsum“) zur Zerstörung von ökologisch wertvollen Savannen- und Waldgebieten bei. 2009 betrug der österreichische Biodieselvebrauch 500.000 Tonnen, mehr als die Hälfte davon wurde importiert. In Österreich werden heute bereits rund 6 Prozent Biotreibstoffe mitgetankt.

Die Medien transportieren gerne ein verzerrtes Bild (vgl. Kapitel „Öffentlichkeitsarbeit und Bildung“). Die 800 Brände rund um Moskau im Sommer 2010 waren im Vergleich zu den abertausenden alljährlichen Bränden in Südamerika und Afrika klein. Allein im August 2010 zählte man verteilt über den südamerikanischen Kontinent 150.000 Brände.



Quelle: NASA Earth Observatory

*Eine Frage der Wahrnehmung: Über Waldbrände in Kalifornien wird weltweit berichtet. Dass halb Südamerika häufig unter Rauch steht, weil große Regenwaldflächen für den Anbau von Soja, Zuckerrohr und anderes abgefackelt werden, gelangt – ähnlich der Werte grauer Energie – kaum an die Öffentlichkeit.*

Grund für die unzähligen Brandherde in Südamerika war neben der ungewöhnlichen Hitze die expandierende Landnutzung mittels Brandrodung. Die Ölpest im Golf von Mexiko im selben Jahr war zweifelsohne eine große Katastrophe. Hingegen kaum beachtet wird, dass extreme ökologische und soziale Folgen der Erdölförderung seit über 50 Jahren Alltag in Westamazonien (Peru, Ecuador) und im Nigerdelta in Afrika sind. Das Rohöl verpestet die Sümpfe, die Mangroven und Wasserläufe.

Egal ob Biotreibstoffe, Emissionszertifikate für zweifelhafte Projekte, oder Finanzierungen für Palmölplantagen: es ist Zeit, dass wir uns von falschen Lösungswegen des Greenwashing („sich ein grünes Mäntelchen umhängen“) verabschieden. Denn die Auswirkungen des Klimawandels kennen keine nationalen Grenzen.



## Weitere Informationen

Wir Schwätzer im Treibhaus: Warum die Klimapolitik versagt. Marcel Hänggi, Rotpunktverlag, Zürich 2008. Der Wissenschaftsjournalist identifiziert die zahlreichen

Akteure im Umgang mit der Klimaveränderung und versucht ihre Motive zu verstehen. Eine klare und souverän geschriebene Analyse der Klimaproblematik.

Pizza Globale: Ein Lieblingsessen erklärt die Weltwirtschaft. Paul Trummer, Econ Verlag, 2009. Anhand der einzelnen Pizzazutaten erklärt der Wirtschaftsjournalist beispielhaft die Welt der Nahrungsmittelhersteller. Das Buch bietet umfassend und anschaulich Einblick in die moderne Lebensmittelindustrie und leistet wichtige Verbraucheraufklärung.

Fact Sheets zu Themen wie Biotreibstoffe, Fleischkonsum etc. unter:  
[www.klimabuendnis.at/fact-sheets](http://www.klimabuendnis.at/fact-sheets)

**Tipp: Zeigen Sie in Ihrer Gemeinde klimarelevante Filme.** Sie können beim Klimabündnis DVDs zum Thema internationale Vernetzung der Klimaproblematik (z.B. „We feed the world“, „Let’s make money“, „The Age of Stupid“) ausleihen. Wenden Sie sich an Ihre Klimabündnis-Regionalstelle.



# ECKDATEN ZUR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT IN EUROPA UND ÖSTERREICH

## 15 Jahre Millennium Entwicklungsziele, wie geht es weiter?

Ein neues Rahmenwerk soll die 2015 auslaufenden Millennium Development Goals (MDGs) ablösen und gleichzeitig die auf der Rio+20 Konferenz angeregten Sustainable Development Goals (SDGs) integrieren. Momentan läuft dieser Prozess unter dem Arbeitstitel: Post-2015 Agenda. Eine Neuerung bei den Post-2015 Zielen im Vergleich zu den MDGs wird deren Universalität sein. Während bei den MDGs nur eines der acht Ziele die reicheren Staaten betraf, sollen nun alle Ziele global anwendbar sein. [www.globaleverantwortung.at](http://www.globaleverantwortung.at)

Zusammenfassend kann man nach 15 Jahren MDGs nur mäßige Erfolge berichten. Die Halbierung des Anteils der weltweit in extremer Armut lebenden Menschen wurde offiziell erreicht – insbesondere durch den Aufstieg Chinas und Indiens (obwohl von den weltweit in Armut lebenden Menschen nach wie vor die größte Zahl in Indien und China lebt). In den Ländern Afrikas südlich der Sahara wird das Ziel jedoch verfehlt; hier lebt weiterhin fast die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze. Die weltweite Armut bleibt dramatisch: 1,2 Milliarden Menschen leben von weniger als 1,25 Dollar am Tag, fast 900 Millionen Menschen hungern. [www.oxfam.de](http://www.oxfam.de)



## Weitere Informationen

UN Informationsseite: [www.un.org/en/ecosoc/about/mdg.shtml](http://www.un.org/en/ecosoc/about/mdg.shtml)

AG Globale Verantwortung (AGGV) vertritt die nationalen und internationalen Interessen von derzeit 42 Mitgliedsorganisationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. [www.globaleverantwortung.at](http://www.globaleverantwortung.at)

## Die Rolle der Europäische Union

Neben den Mitgliedsstaaten der EU ist auch die Europäische Gemeinschaft für die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) zuständig. Dabei gilt, dass die Gemeinschaftshilfe die Maßnahmen der Mitgliedsstaaten ergänzt und nicht ersetzt (Komplementarität). Die Europäische Gemeinschaft, in Gestalt der Europäischen Kommission, tritt als zusätzliche Geberin mit eigenem Budget, ergänzenden Politiken und Schwerpunkten auf. Damit hält Österreich weiterhin bilaterale Entwicklungskooperationen aufrecht. Die EU mit ihren Mitgliedsstaaten stellt zwar mehr als die Hälfte der weltweiten Mittel der Entwicklungszusammenarbeit, dennoch lag der Anteil 2013 mit 0,43 Prozent des Bruttonationaleinkommens noch unter dem gesetzten Ziel von 0,7 Prozent.



## Weitere Informationen

Generaldirektion für Entwicklung und Zusammenarbeit der EU: [ec.europa.eu/europeaid/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/europeaid/index_de.htm)

CONCORD vertritt die Interessen der europäischen entwicklungspolitischen NROs gegenüber der Europäischen Kommission, dem Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat. [www.concordeurope.org](http://www.concordeurope.org)

AG Globale Verantwortung (AGGV) vertritt die nationalen und internationalen Interessen von derzeit 42 Mitgliedsorganisationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. [www.globaleverantwortung.at](http://www.globaleverantwortung.at)

## Die Rolle Österreichs

Die UNO Generalversammlung legte bereits 1970 fest, dass Industriestaaten 0,7 Prozent ihres Bruttonationaleinkommens für die offizielle Entwicklungshilfe (ODA, Official Development Assistance) zur Verfügung stellen sollen. Dieses Ziel wird von den wenigsten Staaten eingehalten, außerdem ist die Zusammensetzung der offiziellen Entwicklungshilfe häufig zu kritisieren. Österreich ist dabei ein besonders



unrühmliches Beispiel. So trug Österreich im Jahr 2012 mit lediglich 0,28 Prozent des Bruttonationaleinkommens zur internationalen Armutsbekämpfung bei. Die österreichische ODA wird zu fast zwei Dritteln für bilaterale Leistungen im Geberland (Betreuung von Asylwerber/innen, Studienplatzkosten für ausländische Studierende, etc.) ausgegeben, damit bleibt nur mehr ein Drittel für Programme oder Projekte in den Partnerländern. Diese unterliegen zudem starken Kürzungen.

Im Kopenhagen Akkord, einem Kompromissdokument der UN Klimakonferenz in Kopenhagen im Jahr 2009, wurden zudem zwei Instrumentarien unter den Namen Fast Start Finance (Anschubfinanzierung) und Long Term Finance (Langzeit-Finanzierung) ins Leben gerufen. Industrieländer haben darin zugesagt, für die Bekämpfung des Klimawandels zwischen 2010 und 2012 insgesamt 30 Milliarden US Dollar aus öffentlichen Quellen für Projekte in Entwicklungsländern aufzubringen. Die Klimafinanzierung soll bis zum Jahr 2020 auf rund 100 Milliarden US Dollar pro Jahr für Mitigations- und Adaptionsbemühungen ansteigen (Verhinderung von und Anpassung an Folgen der Klimaerwärmung, vgl. Kapitel „Klimawandel und Klimapolitik“), wobei sich dieser Betrag aus einer breiten Palette an Quellen zusammensetzen soll. Österreich hat sich bereit erklärt 120 Millionen Euro zur Anschubfinanzierung beizutragen und danach die Gelder weiter aufzustocken. Von NGOs kritisiert wird die Transparenz und fehlende Zusätzlichkeit von bisher dargestellten Mitteln im Rahmen des Akkords.

## Weitere Informationen



Die Klimaallianz für Klimagerechtigkeit aus österreichischen Nichtregierungsorganisationen (NROs) setzt sich für vermehrten Klimaschutz in Österreich und für internationale Klimagerechtigkeit ein und will Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen Klima und Entwicklung schaffen. [www.klimaallianz.at](http://www.klimaallianz.at)

### Das Klimabündnis – die Partnerschaft zum Schutz des Weltklimas

Die Partnerschaft der Mitglieder (vorrangig Gemeinden und Länder) von Klimabündnis Österreich mit der FOIRN, Dachverband der indigenen Organisationen am Rio Negro in Brasilien, stellt innerhalb der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit eine Besonderheit dar. Sie entstand nicht wie üblicherweise als ein Projekt, durch das hilfsbedürftige Menschen im Süden unterstützt werden, sondern aus der Erkenntnis, dass die Erhaltung des Regenwaldes ein wichtiges gemeinsames Anliegen darstellt. In den 1980er-Jahren begannen indigene Völker im Amazonasgebiet Interessensvertretungen zu gründen. Ziel war es, mit eigener Stimme und ohne Bevormundung durch staatliche Instanzen, Kirchen und andere in der Gesellschaft aufzutreten und ihre Rechte einzufordern. Der Schutz ihres Lebensraums Regenwald war dabei die Grundvoraussetzung. Europäische Initiativen hatten aus Klimaschutzmotiven dasselbe Interesse und so entstand das Bündnis zwischen Städten und Gemeinden mit den Völkern vom Rio Negro. Parallel gingen die Klimabündnis-Gemeinden in Vorarlberg sowie das Land Vorarlberg eine Kooperation mit der Region Chocó in Kolumbien ein, die auf denselben Prinzipien beruht.

Die Partner/innen sind gleichwertig und bereichern sich gegenseitig durch ihre Unterschiede. Damit wird es möglich, das traditionell eurozentrische Muster der Nord-Süd-Beziehungen zu überwinden. Voraussetzung dafür sind Dialog und Austausch, ohne den anderen abhängig zu machen, ihn als „Bittsteller“ zu behandeln und damit seiner Würde zu berauben. Der zweite wichtige Aspekt ist das Verständnis, dass die Probleme des armen Südens größtenteils durch das globale Wirtschaftssystem verschuldet werden. Nach dem Gerechtigkeitsprinzip wollen wir als Nutznießer/innen dieser Verhältnisse unsere Verantwortung wahrnehmen und durch den Verzicht auf Tropenhölzer, Erdöl, Soja etc. den Druck auf die Regenwälder verringern, und andererseits den Kampf der indigenen Organisationen durch politischen und finanziellen Beistand stärken. Aufgrund dieser Sichtweise gibt es im Klimabündnis keine „Spendenaktionen“, sondern einen regelmäßigen Beitrag der Mitglieder, mit dem die Partner/innen solidarisch unterstützt werden. Das ermöglicht längerfristige Sicherheit, um ein selbstbestimmtes, kulturell und ökologisch angepasstes Regionalentwicklungsprogramm umsetzen zu können.

Wichtige Erfolge in der über 20-jährigen Partnerschaft mit der FOIRN:

- Die Anerkennung und Unterschutzstellung von indigenem Siedlungsgebiet im Ausmaß von 122.000 Quadratkilometern Regenwald (entspricht der eineinhalbfachen Größe Österreichs).
- Die Stärkung der kulturellen Identität.
- Die rechtliche Besserstellung der indigenen Bevölkerung: Die FOIRN zählt heute zu den stärksten Vertretern indigener Völker und ihrer Interessen in Amazonien.
- Projekte zur Ernährungssicherheit: erfolgreiche Bewirtschaftung von Fisch und Wald.
- Entwicklung eines Bildungswesens für Indigene durch die Einführung interkultureller, mehrsprachiger Schulen.
- Zahlreiche Projekte zur wirtschaftlichen Belebung der Region – unter anderem die Vermarktung von kulturellen Produkten (Körbe, Bänke).
- Verbesserungen der Gesundheitsversorgung.
- Wachsende Partizipation von indigenen Frauen am politischen und wirtschaftlichen Leben.
- Wahl des ersten indigenen Bürgermeisters im Herbst 2008 in der Bezirksstadt São Gabriel da Cachoeira.

Auf österreichischer Seite ist das Wissen und Verständnis um globale Zusammenhänge gestiegen und zum Beispiel die Verwendung von Produkten aus fairem Handel weit verbreitet. Vor allem aber wird zunehmend bewusst, dass für einen langfristigen erfolgreichen Klimaschutz über die Reduktion der Treibhausgasemissionen hinaus ein Wertewandel dringend nötig ist. Beigetragen hat zu dieser Einsicht sicherlich die wiederholte Botschaft der Partner/innen aus dem Süden bei ihren Besuchen in Österreich: Die Erde gehört allen Menschen. Klima, Luft, Wasser und Erde sind Gemeinschaftsgüter und werden daher von indigenen Völkern als „heilig“ erachtet. Das heißt, sie sind für das Leben bestimmt und nicht zum Geschäftemachen.



**Tipp: Informationen zur Klimabündnis Partnerschaft und themenspezifische Informationen:**  
**[www.klimabuendnis.at/partnerschaft-mit-indigenen](http://www.klimabuendnis.at/partnerschaft-mit-indigenen)**

# SCHRITT FÜR SCHRITT VORGEHEN



## Schritt 1: Werden Sie Klimabündnis-Gemeinde

Das Klimabündnis ist eine Partnerschaft europäischer Städte, Gemeinden und Länder mit den indigenen Völkern Amazoniens. Ziel und Zweck der Partnerschaft ist die Reduktion von CO<sub>2</sub>-Emissionen in Europa und der Schutz und Erhalt des Regenwaldes in Amazonien.

Die österreichischen Städte, Gemeinden und Länder verpflichten sich, in ihrem Zuständigkeitsbereich Maßnahmen zu setzen, die direkt und/oder indirekt zum Klimaschutz und zum Regenwalderhalt beitragen. Weiters stellen sie über Mitgliedsbeiträge Geldmittel für die Förderung von Projekten zur Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung.

Die Unterstützung der indigenen Partner/innen durch Klimabündnis Österreich erfolgt direkt und indirekt in dreierlei Weise – ideell, politisch und finanziell. Im Vordergrund steht die indirekte Unterstützung mittels der Öffentlichkeitsarbeit in Österreich (Vorträge, Artikel, Publikationen, Veranstaltungen, etc.), um die von Österreich mitverschuldete Regenwaldzerstörung durch Verbrauch von Sojaprodukten, Biotreibstoffen, Bodenschätzen, Rohstoffen und anderen mehr bewusst zu machen und Verhaltensänderungen zu bewirken, die den Druck auf die Regenwälder verringern.

Gleichzeitig erfolgt auch eine Information über den „Wert“ indigener Kulturen und des Regenwaldes, um in der Öffentlichkeit Akzeptanz und Unterstützung für die Anliegen und Forderungen indigener Völker zu fördern und damit politisch zu stärken.

Die finanzielle Unterstützung ist ein konkretes Zeichen der Solidarität und des Bewusstseins um unsere Mitverantwortung für den Erhalt des Regenwaldes und seiner Bewohner/innen. Sie ist außerdem ein Mittel, um konkrete Beziehungen zwischen den Partner/innen aufzubauen und durch persönliche Begegnungen die unterschiedlichen Welten und Kulturen erlebbar zu machen. Diesem Zweck dienen zum Beispiel die regelmäßigen gegenseitigen Delegationsbesuche.

## Das können Sie tun

Als Klimabündnis-Gemeinde stehen Ihnen Informationen zur Verfügung mit denen Sie aktiv Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit betreiben können. Sie können folgende Angebote nutzen: Vorträge und Diskussionen, Abonnement der vierteljährlichen-Klimabündnis Zeitung, Workshops für Schulen, Verleih von Filmen, Vorlagen für ihre Gemeindezeitung, den elektronischen Newsletter, Fact Sheets, etc.



Klimabündnis-Gemeinden stärken das Klimabündnis mit und in Amazonien durch Aktivitäten auf folgenden fünf Ebenen:

1. Weitergabe von Informationen zur Partnerschaft
2. Bewusstmachen der von Österreich mitverschuldeten Regenwaldzerstörung / des österreichischen Fußabdrucks in Amazonien
3. Erreichen von Verhaltensänderungen, die den Druck auf Regenwälder verringern
4. Schritte zur Förderung des Ansehens und der Anliegen indigener Völker
5. Finanzielle Unterstützung



## Schritt 2: Fördern Sie die faire Beschaffung und werden Sie FAIRTRADE-Gemeinde

Neben der ökologischen oder energieeffizienten Beschaffung hat auch die faire Beschaffung große Bedeutung. Die faire Beschaffung steht für faire Handelsbedingungen, für gerechtere Preise, bessere Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit für alle Beschäftigten, die an der Herstellung eines Produkts beteiligt sind. Der faire Handel hilft Kleinbauern/bäuerinnen und Arbeiter/innen in armen Ländern ihrer Not zu entkommen. Fair gehandelte Produkte entstehen ohne ausbeuterische Kinderarbeit.



### Das können Sie tun

Gemeinden können einerseits selbst in der Beschaffung von Holz (Verzicht auf Tropenholz!), Nahrungsmitteln, Textilien (z. B. Feuerwehrkleidung, Arbeitskleidung im Gesundheits- & Pflegewesen), Blumen, Grabsteinen und anderem auf eine faire Beschaffung achten (siehe Kapitel „Beschaffung“). Andererseits können Gemeinden in Kooperation mit lokalen Anbieter/innen (z. B. Weltläden, Restaurants, Geschäften etc.) das Angebot fairer Produkte für die Bevölkerung verbessern. Weiters tritt die Gemeinde als Bewerberin des fairen Handels auf, indem sie faire Produkte in Geschenkkörben oder bei Aktivitäten wie Straßenfesten einsetzt. In Österreich haben sich vor allem die sozialen Gütesiegel von FAIRTRADE, Flower Label Program (Blumen), STEP (Teppiche) oder Göttin des Glücks (Textilprodukte) bewährt. Zahlreiche weitere Anbieter/innen fairer und ökologischer Produkte präsentieren sich im Rahmen der Wearfair, der Messe für faire und ökologische Mode und Design. Daneben spielen Importeur/innen wie die Eine-Welt-Handel AG oder die EZA Fairer-Handel-GmbH eine bedeutende vermittelnde Rolle und sind Ansprechpartner/innen für Gemeinden. Die Mitglieder der Plattform SO:FAIR beraten Gemeinden bei der sozialverantwortlichen Beschaffung von fair gehandelten Produkten, Textilien und Steinen.

#### FAIRTRADE-Gemeinde

Das FAIRTRADE-Programm für Gemeinden bietet ein attraktives Angebot im Bereich der fairen Beschaffung. Die Gemeinde bekennt sich dabei zur Verwendung und Verbreitung von fair gehandelten Produkten.

[www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/](http://www.fairtrade.at/mitmachen/in-der-gemeinde/)



### Weitere Informationen

Produkte mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel stehen für Armutsbekämpfung, bessere Arbeitsbedingungen und Schutz der Umwelt. [www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at)

Ziel der SO:FAIR-Initiative ist es, dass öffentliche Beschaffer/innen nur solche Produkte aus Billiglohnländern beziehen, die unter menschenwürdigen Bedingungen (Einhaltung von Arbeitsschutzrichtlinien, angemessene Entlohnung, keine Kinderarbeit etc.) hergestellt wurden. SO:FAIR stellt politischen Entscheidungsträger/innen und Beschaffer/innen Informationen und Ausschreibungskriterien zur Verfügung. [www.sofair.at](http://www.sofair.at)

Zu Beschaffen gibt es mehr als Kaffee! Geboten wird Beratung für kommunale Entscheidungsträger/innen, um konkrete Umsetzungsstrategien zu entwickeln und eine verantwortungsbewusste öffentliche Beschaffung in Ihrer Gemeinde umzusetzen. [www.fairebeschaffung.at](http://www.fairebeschaffung.at)

Blumen sollen nachhaltige und ungetrübte Freude schenken. Flower Label Program zertifizierte Blumen stammen aus umweltgerechter und menschenwürdiger Produktion. [www.fairflowers.de](http://www.fairflowers.de)

Label STEP engagiert sich für gute Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen, insbesondere der Knüpfer/innen, bei der Produktion von handgefertigten Teppichen. Es bekämpft missbräuchliche Kinderarbeit und setzt sich für ökologisch verträgliche Teppichherstellungsverfahren ein. [www.label-step.org/de/home/](http://www.label-step.org/de/home/)

Göttin des Glücks – ökofaire Mode aus Österreich. [www.goettindesgluecks.com](http://www.goettindesgluecks.com)

Neben dem Direktverkauf in „Eine Welt Läden“ (in Filialen und durch Franchise Partner/innen) ist die Eine Welt Handel AG ein bedeutender Lieferant von Weltläden, Aktionsgruppen und des Einzelhandels im Bereich Lagerhäuser und Baumärkte. [www.eine-welt-handel.com](http://www.eine-welt-handel.com)

Als die Pionierin im Fairen Handel hat sich die EZA zu Österreichs größter Fair Trade Importorganisation entwickelt. [www.eza.cc](http://www.eza.cc)

Die Messe WearFair & mehr für Mode und Lifestyle bringt Konsument/innen und Klein- und Mittelbetriebe mit einem breiten Spektrum an Anbieter/innen zusammen. [www.wearfair.at](http://www.wearfair.at)

Die ARGE Weltläden ist die Dachorganisation der Weltläden und einem Weltcafé in Österreich. Sie versucht eine breite Öffentlichkeit auf den fairen Handel aufmerksam zu machen. [www.weltladen.at](http://www.weltladen.at)

### **Good-Practice Beispiel: Fair gehandelte Produkte – Villach, Kärnten**



Villach hat sich als erste Stadt in Österreich 1994 zur Verwendung von Produkten aus fairem Handel entschlossen. Seither wird in der Magistratskantine der Stadt und im Büro des Bürgermeisters nur mehr fair gehandelter Kaffee bzw. Tee ausgeschenkt. Seit über zehn Jahren stammen in Kantine und Bürgermeisterbüro auch Orangensaft (über 1.000 Liter jährlich) und Schokolade aus fairem Handel. 1.200-mal im Jahr werden von Villach faire Geschenkspakete insbesondere für Seniorengeburtstage bezogen. Eine schmackhafte Form die Idee des gerechten Handels weiter zu verbreiten.

Bürgermeister Helmut Manzenreiter, Villach: *„Die Stadt Villach als Klimabündnis-Gemeinde hat das Leitmotiv des Klimabündnis „think global, act local“ ernst genommen und versucht in vielen Bereichen diesen Slogan in Taten umzusetzen.“*





### **Schritt 3: Engagieren Sie sich gemeinsam mit privaten Organisationen**

Es gibt viele Organisationen, die in Österreich positiv zur „Eine-Welt-Sicht“ beitragen. Neben der öffentlichen Hand spielen die Aktivitäten privater Organisationen, und hier wiederum vorrangig kirchlicher Organisationen, eine wichtige Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit.



#### **Das können Sie tun**

Nutzen Sie die Angebote der Organisationen, entwickeln Sie gemeinsames Engagement. Mit Partnerschaften zu mehr Entwicklung.

#### **Eine Auswahl wichtiger österreichischer Organisationen in der EZA**

Baobab ist ein zentraler Lern- und Kommunikationsort zu Globalem Lernen in Österreich. Baobab fördert durch sein Angebot die Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen und globalen Themen. [www.baobab.at](http://www.baobab.at)

Die Clean Clothes Kampagne zeigt Menschen- und Arbeitsrechtverletzungen in Fabriken der Bekleidungsindustrie auf. Sie mobilisiert Konsument/innen und setzt sich mit deren Unterstützung für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen von Näher/innen ein. [www.cleanclothes.at](http://www.cleanclothes.at)

Die Dreikönigsaktion unterstützt jährlich über 500 Projekte in mehr als 40 Ländern. Damit werden über eine Million Menschen direkt erreicht. [www.dka.at](http://www.dka.at)

FIAN (Food First Information and Action Network) ist eine internationale Menschenrechtsorganisation für das Recht, sich zu ernähren. FIAN unterstützt Menschen bei der Einforderung ihrer Rechte, wenn zum Beispiel Kleinbauernfamilien durch Exportplantagen, oder Indigene durch Staudammprojekte von ihrem Land vertrieben werden. [www.fian.at](http://www.fian.at)

FAIRTRADE – der Kauf von Produkten mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel ist eine Entscheidung für Lebensmittel von höchster Qualität und gibt Gewissheit, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauernfamilien und Arbeiter/innen in den Entwicklungsländern durch faire Bezahlung verbessert werden. [www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at)

GLOBALE VERANTWORTUNG – Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe vertritt als Dachorganisation die nationalen und internationalen Interessen von derzeit 42 österreichischen Nichtregierungsorganisationen. [www.globaleverantwortung.at](http://www.globaleverantwortung.at)

HORIZONT3000 ist auf die Begleitung und Durchführung von Projekten sowie die Entsendung von Fachkräften in Entwicklungsländer spezialisiert. Horizont3000 koordiniert unter anderem die Klimabündnis-Partnerschaft mit der FOIRN. [www.horizont3000.at](http://www.horizont3000.at)

Die Koordinierungsstelle (KOO) ist eine Facheinrichtung der Österreichischen Bischofskonferenz, der 24 Mitgliedsorganisationen sowie der weiblichen und männlichen Missionsorden. Diese Mitgliedsorganisationen beschäftigen sich mit der Förderung der Entwicklungs- und Pastoralzusammenarbeit sowie mit Katastrophenhilfe in Afrika, Asien und Lateinamerika. [www.koo.at](http://www.koo.at)

ÖFSE – Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung ist die größte österreichische Informationsvermittlungsstelle zu Fragen der Entwicklungsländer, der Entwicklungszusammenarbeit und der Entwicklungspolitik. Sie beherbergt eine große Bibliothek. [www.oefse.at](http://www.oefse.at)

Oikokreditist ist die richtige Organisation für Menschen, die ihr Geld ethisch sinnvoll und sozial verantwortlich investieren möchten. [www.oikocredit.org/at](http://www.oikocredit.org/at)

respect widmet sich dem Themenbereich des weltweiten Tourismus und seinen Auswirkungen auf Gesellschaft, Umwelt und Entwicklung. [www.respect.at](http://www.respect.at)

Südwind setzt sich seit 30 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Südwind gibt eine Zeitschrift heraus, organisiert Veranstaltungen, Projekte und Aktionen. [www.suedwind.at](http://www.suedwind.at)

Das VIDC (Wiener Institut für internationalen Dialog und Zusammenarbeit) fördert eine kritische Öffentlichkeit zu Kolonialismus und Rassismus und die Herstellung eines internationalen Dialogs auf der Basis von Gleichberechtigung und Respekt. [www.vidc.at](http://www.vidc.at)

Welthaus ist der Zusammenschluss von sieben katholischen entwicklungspolitischen Organisationen in Graz, Linz, Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, St. Pölten und Wien. Es organisiert Ausstellungen, Petitionen und bietet Gemeinden Begegnungen mit Gästen aus Asien, Afrika und Lateinamerika, die in ihren Ländern an Entwicklungsprojekten arbeiten. [www.welthaus.at](http://www.welthaus.at)

Die Weltläden, Fachgeschäfte für Fairen Handel laden Sie ein, sich von der Vielfalt hochwertiger Handwerkskunst „fairzaubern“ zu lassen, erlesene Köstlichkeiten zu probieren, oder sich bei interessanten Veranstaltungen über den Fairen Handel zu informieren. [www.weltlaeden.at](http://www.weltlaeden.at)



## **Schritt 4: Fördern Sie globales Lernen für Bürger/innen, Gemeindevorteiler/innen, Bildungseinrichtungen und Organisationen**

Globales Lernen ist ein Bildungskonzept, das globale Zusammenhänge und die persönlichen oder kommunalen Bezüge und Vernetzungen sichtbar und verständlich macht.



### **Das können Sie tun**

Die Gemeinde kann in Eigenregie und/oder mit Unterstützung von Organisationen Angebote schnüren und Veranstaltungen zu Globalem Lernen organisieren: für Mitarbeiter/innen in den eigenen Reihen, für Bildungseinrichtungen, Organisationen und die Bevölkerung. Dies können Workshops, spezifische Vortragsreihen, Seminare oder entwicklungspolitische Filmprogramme sein.

Diese Bildungsprogramme führen einerseits zu einem breiten und verstärkten Bewusstsein in der Bevölkerung und erhöhen andererseits die Akzeptanz der gemeindeeigenen Aktivitäten im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.



**Tipp: Überreichen Sie Ihren Bildungseinrichtungen Bildungschecks.** So können Sie diese motivieren, Angebote des Globalen Lernens in Anspruch zu nehmen und Veranstaltungen zu organisieren.



### **Informationen und Anbieter/innen**

Global denken, lokal handeln. – Vorträge, Seminare, Workshops zum Klimabündnis zwischen österreichischen Gemeinden und indigenen Partner/innen am Rio Negro sowie weiteren Welt-Regionen. [www.klimabuendnis.at](http://www.klimabuendnis.at)

Südwind führt Projekte und Programme zu Globalem Lernen in ganz Österreich durch. [www.suedwind.at](http://www.suedwind.at)

BAOBAB bietet Fachberatung und Recherche zu Themen des Globalen Lernens für Bildungseinrichtungen im schulischen und außerschulischen Bereich sowie in der Erwachsenenbildung (Projekte, Seminare, Workshopentwicklung etc.). [www.baobab.at](http://www.baobab.at)

Globales Lernen ist die pädagogische Grundlinie des Welthauses. [www.welthaus.at](http://www.welthaus.at)



### **Good-Practice Beispiel: Learning by doing – FAIRTRADE-Region Bucklige Welt, Niederösterreich**

Im Projekt „Faire Welt – Bucklige Welt, Wechselland“ engagieren sich 32 Gemeinden aktiv für den fairen Handel mit dem Ziel eine FAIRTRADE-Region zu werden. Der gemeinsame Auftritt und Eintritt für zukunftsverträglichen Konsum setzt auf regionale Produkte und – wo das nicht möglich ist – auf fair gehandelte Produkte. Die Aktivitäten sind vielfältig und reichen von fairen Wochen, über faire Wettbewerbe, Ausstellungen, Workshops zum Sammeln kreativer Projektideen zum Thema Fair Trade, die Kreation eines fairen Kochbuchs bis zu fairen Blumen für Erstkommunikationskinder, dem „Fairen Tratschen“ nach der Sonntagsmesse und einer „Fairen Jause“ bei der Fußwallfahrt. Unter dem Slogan „So gut schmeckt...“ werden Produkte aus der Region und dem fairen Handel in Geschäften gemeinsam präsentiert.

In der Region haben Angebote des globalen Lernens zu diesem hohen Bewusstsein für globale Zusammenhänge beigetragen und zum gemeinsamen Handeln geführt.



## Schritt 5: Vernetzen Sie lokale Akteur/innen

Auch auf Gemeindeebene sind Nichtregierungsorganisationen häufig entwicklungspolitisch aktiv. Da die Gemeinden meist selbst nur geringe Ressourcen für die kommunale Entwicklungspolitik haben, ist die Vernetzung und Bündelung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten besonders wichtig.



### Das können Sie tun

Am bekanntesten ist das Handlungsprogramm der Agenda 21, mit dem Maßnahmen für Politikfelder und Lebens- und Wirtschaftsweisen auf allen politischen Ebenen erarbeitet werden. Dabei wird gleichzeitig die Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung, zivilgesellschaftlichen Organisationen, Politik, Verwaltung sowie der privaten Wirtschaft gefördert. Die Lokale Agenda 21 ist heute zur Selbstverständlichkeit und zu einer weltweiten Bewegung geworden in der Gruppen in über 10.000 Städten und Gemeinden involviert sind. In Österreich wurden etwa 424 Gemeinden und 36 Regionen/Bezirke aktiv. Die Agenda 21 Prozesse wurden bei der Rio Konferenz im Jahr 1992 initiiert, die Idee und Dringlichkeit zur Handlung sind jedoch immer noch aktuell.



### Weitere Informationen

Überblick über die Lokale Agenda 21 in Österreich, mit Infos zu Ansprechpersonen, Aktivitäten und Förderungen: [www.nachhaltigkeit.at/la21](http://www.nachhaltigkeit.at/la21)



Mitreden, mitarbeiten, mitgestalten: [la21wien.at/la-21-plus](http://la21wien.at/la-21-plus)

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt – Beratungseinrichtung für Gemeinden in Deutschland mit den Schwerpunkten Gemeindepartnerschaften, Migration und Entwicklung und faire Beschaffung: [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)



## Schritt 6: Beziehen Sie Migrant/innen ein

Die Einbeziehung von Migrant/innen bietet große Chancen. Die Gemeinde kann gemeinsam mit den Migrant/innen die lokale Entwicklungszusammenarbeit gestalten und vom interkulturellen Wissen und den internationalen Kontakten profitieren. Das wirkt sich positiv auf die Integration und das Zusammenleben in der Gemeinde aus und bringt der internationalen Zusammenarbeit und dem Profil der Gemeinde einen Mehrwert. Die Integration von Migrant/innen spielt bereits in Bildungseinrichtungen eine bedeutende Rolle. Hier werden erste zukunftsfähige Ansätze gefördert.



### Das können Sie tun

Lassen Sie sich von guten Beispielen unter „Ideen und weiterführende Infos“ inspirieren.



### Weitere Informationen und Ideen

Österreich ist ein Einwanderungsland. Integration ist unser aller Bier. Mit einem Bierdeckelfolder für einen anderen Umgang mit Migrant/innen.

[www.nachhaltig.at/integration](http://www.nachhaltig.at/integration)

Das Projekt „Mentoring für Migrant/innen“ der Wirtschaftskammern Österreichs (WKO) unterstützt qualifizierte Personen mit Migrationshintergrund beim Einstieg in den österreichischen Arbeitsmarkt und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Integration. [www.wko.at/mentoring](http://www.wko.at/mentoring)

Service und Koordinierungsstelle für über 100 interkulturelle Gärten in Deutschland: [www.stiftung-interkultur.de](http://www.stiftung-interkultur.de)

Plattform zu Gemeinschaftsgärten in Österreich: [www.gartenpolylog.org](http://www.gartenpolylog.org)



### Good-Practice Beispiel: Verein Grenzenlos – St. Andrä-Wördern, Niederösterreich

Grenzen überschreiten und Grenzen, zumindest im Kopf, loswerden. Daran arbeitet der Verein Grenzenlos in St. Andrä-Wördern. In St. Andrä-Wördern leben Menschen aus vielen Kulturen. Man wollte sich kennenlernen, schloss sich zusammen, startete regelmäßige Kochabende, bis das Projekt größer und größer wurde. Mittlerweile finden gemeinsame Sommerfeste statt, auch Fußballspiele, künstlerische Werkstatt-Arbeit, Literaturabende, Deutschkurse sowie gemeinsames Gärtnern, Musizieren und Tanzen. [www.grenzenloskochen.at](http://www.grenzenloskochen.at)

## Schritt 7: Gehen Sie internationale Partnerschaften ein bzw. stärken Sie vorhandene Partnerschaften



Gemeinden, Städte und Bundesländer können mittels direkter Kooperation als eigenständige entwicklungspolitische Akteur/innen neben dem Bund auftreten. Dies kann unter Kategorien wie „Freundschaft“, „Kontakt“, „Städtesolidarität“ oder auf Basis von „Partnerschaften“ geschehen. Neben den Aktivitäten der Gemeindeverwaltung engagieren sich in den Partnerschaften meist Nichtregierungsorganisationen und viele Ehrenamtliche.

Rund 21 Prozent aller österreichischen Gemeinden pflegen eine internationale Partnerschaft oder Kooperation, meist mit Fest- und Kulturveranstaltungen oder Sportereignissen. In letzter Zeit wird jedoch auch vermehrt kommunalpolitischer Erfahrungsaustausch betrieben und Schüler/innen- und sonstige Austauschprogramme wurden initiiert.

**Tipp: Eine Liste aller österreichischen Städte- und Gemeindepartnerschaften können Sie auf der Webseite des Städtebundes herunterladen. [www.staedtebund.gv.at](http://www.staedtebund.gv.at)**



### Das können Sie tun

Besonders wichtig ist in jedem Fall eine Harmonisierung zwischen den staatlichen, substaatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur/innen, um die Kooperation für die Partner/innen auf beiden Seiten so effizient wie möglich zu gestalten.

Weitere Handlungsempfehlungen:

- Konzentrieren Sie sich auf fachliches Know-how zur Bereitstellung und Verbesserung kommunaler Dienstleistungen. So können Sie einen wesentlichen Beitrag zur kommunalen Selbstverwaltung Ihrer Partnergemeinden leisten.
- Nehmen Sie an entsprechenden internationalen Netzwerken teil.
- Schaffen Sie Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch Ihrer Verwaltungsfachangestellten.



### Weitere Informationen

Partnerschaften deutscher Kommunen am Beispiel Lateinamerika – Grundlagen, Stand und Perspektiven. S. Wilhelmy, B. Lämmlin. Servicestelle Kommunen eine Welt. 2010. [www.service-eine-welt.de/publikationen/publikationen-start.html](http://www.service-eine-welt.de/publikationen/publikationen-start.html)

Der österreichische Gemeindebund gibt Informationen zu grenzüberschreitenden Partnerschaften zwischen Gemeinden, listet bestehende Partnerschaften auf und ist behilflich bei der Herstellung neuer Kontakte. [www.gemeindebund.at](http://www.gemeindebund.at)

Der Österreichische Städtebund ist die kommunale Interessenvertretung von insgesamt 245 Städten und größeren Gemeinden. Zu seinen Themenfeldern zählen internationale Städtepartnerschaften. [www.staedtebund.gv.at](http://www.staedtebund.gv.at)

Der Verein zur Förderung internationaler Solidarität INTERSOL ermöglicht Projekte in Gemeinden in Indien, Süd- und Mittelamerika. [www.intersol.at](http://www.intersol.at)

### Good-Practice Beispiel: Städtefreundschaft Leibnitz mit Pedra Badejo – Steiermark und Cap Verde



Seit 1983 besteht der „Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz“, den die Stadtgemeinde durch Subventionen, personelle und fachliche Ressourcen und mit einem Büroraum unterstützt. Die ersten Projektschwerpunkte lagen – laut Vereinsmotto „Hilfe zur Selbsthilfe“ – bei der Kleingewerbeförderung. Eine Tischlerei, Näherei, Auto-Werkstätte sowie eine Bau- und Fischereikooperative wurden geschaffen.

Parallel zur Kleingewerbeförderung begann 1984 der Projektschwerpunkt „Städtebauliche Entwicklung von Pedra Badejo“ – mit den Bereichen einer partizipativen Stadtteilsanierung, der Gründung eines „Stadtbauamtes“, einer Stadtentwicklungsplanung, der Vermessung und Wasserversorgung. Für die Bewohner/innen von Pedra Badejo wurde ein besonderer Anreiz zur Mitarbeit bei den örtlichen

Sanierungsarbeiten geschaffen. Jede/r bekam für seine/ihre geleistete Arbeit Bonuspunkte, die er/sie für Baumaterial, Schotter und Zement eintauschen konnte.

Seit Beginn der Städtefreundschaft bestehen Schulpartnerschaften. Mehr als hundert Klassenräume wurden mit Beteiligung von Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen renoviert. Schulmöbel für über tausend Schüler/innen wurden von örtlichen Tischler/innen produziert. Die Lehrer/innenfortbildung wurde organisatorisch, methodisch und materiell unterstützt.

Ebenfalls seit Beginn ist die entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk Leibnitz ein Kernpunkt der Vereinsarbeit. Die Palette ist äußerst vielfältig. Sie reicht von Containeraktionen, über einen Staatsbesuch zu der wirklichen Begegnung mit Kapverde/innen in Leibnitz, von Diavorträgen über Projektwochen über das Leben in Kap Verde an vielen Schulen im Bezirk bis hin zum Kulturaustausch. Kofi Annan, Ex-UN-Generalsekretär : „Unsere globalen Ziele können am effektivsten durch das Wirken auf der kommunalen Ebene erreicht werden.“



## **Kontakt**

### **Verein Städtefreundschaft Pedra Badejo – Leibnitz**

pedrabadejoleibnitz@aon.at

[www.pedrabadejo-leibnitz.at](http://www.pedrabadejo-leibnitz.at)